



Eigentlich wollte er „Veterinär“ werden, doch es kam anders: Als 17-jähriger Schüler wurde er zum Wehrdienst einberufen und erlitt noch vor seinem 19. Geburtstag, Anfang Februar 1945, eine schwere Verwundung mit nachfolgender Oberschenkelamputation. Dieses Ereignis mit gravierenden gesundheitlichen Folgen überschattete sein gesamtes Leben; der ursprüngliche Berufswunsch musste aufgrund der physischen Behinderung aufgegeben werden. Statt zu resignieren, begann Konrad Senglaub im Herbst 1946 an der Universität seiner Heimatstadt Leipzig Biologie und Philosophie zu studieren; es folgten Promotion und Habilitation. Zunächst als Assistent und Oberassistent am Zoologischen Institut der Math. Nat. Fakultät der KMU Leipzig tätig, wechselte er 1961-1962 als Dozent an die Landwirtschaftliche Fakultät (Abt. Landwirtschaftliche Zoologie), wurde aber bereits ab Herbstsemester 1962 als Professor mit Lehrauftrag (später mit Lehrstuhl, dann ordentlicher Professor) für Spezielle Zoologie an die Humboldt-Universität Berlin berufen, gekoppelt mit der Funktion des Direktors des Zoologischen Museums (damals „Institut für Spezielle Zoologie und Zoologisches Museum“). Es folgten Jahre intensiver Tätigkeit, bis er 1973 nach schwerer mehrmonatiger Erkrankung von einem Teil seiner Verpflichtungen entlastet wurde. Schließlich erfolgte Ende 1980 seine „Invalidisierung“ und im März 1981 die Abberufung vom Lehrstuhl. Erlöst von ständigem Termindruck, widmete er sich verstärkt wissenschaftlicher Publikationstätigkeit.

Woran kann man die Lebensleistung eines Wissenschaftlers messen? Bei einem Hochschul-lehrer wohl daran, was er seinen Studenten vermittelt, wie er sie motiviert und gefördert hat; bei dem verantwortlichen Leiter einer Institution daran, was er für die ihm anvertraute Institution und deren Mitarbeiter getan hat; bei einem forschenden Wissenschaftler an den Ergebnissen

seiner Forschung und der Qualität seiner Publikationen. Konrad Senglaub war ein sehr engagierter Hochschullehrer, seine Vorlesungen fanden den Beifall seiner Studenten – auch im wörtlichen Sinne: Applaus begleitete ihn bis zum Verlassen des Raumes. Die Qualität seiner Vorlesungen in Spezieller Zoologie, in Abstammungslehre und Evolutionsbiologie wurde und wird noch heute von seinen Hörern gelobt. Zahlreiche zoologische Dissertationen und Diplomarbeiten mit breit gefächelter Thematik wurden von ihm begutachtet und teilweise betreut. Er war maßgeblich am Zustandekommen eines Sonder-Zusatzstudiums für Mitarbeiter naturkundlicher Museen beteiligt und organisierte dessen Durchführung am Museum für Naturkunde, damit ermöglichte er den Betreffenden den Abschluss als Diplom-Biologe (2,5 Jahre Fernstudium; 2 Durchgänge). In diverse wissenschaftliche Beiräte berufen, wirkte K. Senglaub an konzeptionellen Ideen für das Fachgebiet Biologie an Bildungseinrichtungen mit.

Was bisher kaum gewürdigt wurde, ist Konrad Senglaubs Rolle als Direktor, seine Bedeutung für das Museum für Naturkunde in einer entscheidenden Phase. Nach eigener Darstellung (in litt. 1990) stand das Museum bei seinem Amtsantritt 1962 wegen des wenig attraktiven Zustandes seiner „Schausammlung“ in der öffentlichen Kritik, es gab Bemühungen, dieselbe zu schließen und Ausstellungsobjekte an Schulen zu verteilen. Dem begegnete K. Senglaub mit der stufenweisen inhaltlichen und museumstechnischen Neuordnung der Ausstellungen (zunächst ohne jeglichen finanziellen Zuschuss seitens der Universität) – es entstanden ein „Evolutionstraum“, erneuerte Ausstellungen zur heimischen Tierwelt, Darstellung der Stammesgeschichte der Säugetiere, Beuteltiervitrinen, Huftiersaal, Primatensaal...; die Ausstellungsarbeit wurde befördert durch die Gründung eines Querschnittsbereichs „Ausstellungen“. Die Öffnungszeiten wurden erweitert, die Öffentlichkeitsarbeit aktiviert. Das führte zu einem sprunghaften Anstieg der Besucherzahlen, einem wachsenden Ansehen des Museums. Besonders wichtig ist die entscheidende Rolle Konrad Senglaubs während der Strukturdiskussionen im Rahmen der 3. Hochschulreform der DDR. Im Ergebnis wurden die 3 Teilmuseen (Zoologie, Paläontologie, Mineralogie), bis dahin nur durch das Gebäude vereint, administrativ zusammengeführt und das Museum für Naturkunde als selbständige Einheit innerhalb der Humboldt-Universität begründet (25.2.1969). Das war kein Selbstläufer: „Nur unter größten Anstrengungen ist es mir gelungen, im Zuge der Auseinandersetzungen um die neuen Strukturen der Universität dem „Gesamtmuseum“ den Status einer selbständigen Einrichtung zu erstreiten“ (Senglaub in litt.). Er konnte dabei auf die Unterstützung der Direktoren der anderen Teilmuseen (künftig Bereiche) und vieler Mitarbeiter bauen. Dem Museum für Naturkunde wurde 1969 zusätzlich der Bereich „Botanik und Arboretum“ angeschlossen, zeitweilig auch der Bereich „Anthropologie“. Ab 1.3.1972 wurde Konrad Senglaub für den Zeitraum bis 1974 als Gesamtdirektor berufen (zwischen den Bereichsdirektoren war ein regelmäßiger Wechsel in diesem Amt vereinbart).

Konrad Senglaub war jeglicher akademischer Dünkel fremd, er verkehrte mit jedem Mitarbeiter (wie auch mit Außenstehenden) auf Augenhöhe und überzeugte durch sachliche Argumentation; ein „Chef“, an den sich alle gern erinnern. Er förderte die offizielle Anerkennung verdienstvoller Mitarbeiter, so erwirkte er beispielsweise per 1.2.1966 eine Titularprofessur für Georg H. W. Stein. Er setzte Vertrauen in junge Mitarbeiter. Er hat auch mein Leben beeinflusst, als er mir, einer damals erst 29-jährigen jungen Frau, ab Oktober 1966 die Leitung der Säugetier-Abteilung übertrug und damit die Verantwortung für die riesige Säugetier-Kollektion. K. Senglaub förderte neue Arbeitsrichtungen und -methoden am Museum. Dank seines umfassenden Wissens, seiner klaren Aufgabenstellungen und seiner freundlichen Umgangsformen, tolerant, mit menschlicher Anteilnahme und Sinn für Humor, genoss Konrad Senglaub Autorität, ohne autoritär zu sein, nicht kraft seines Amtes, sondern dank seiner Persönlichkeit. Angesichts dieser

Vita war die im August 1991 regierungsamtlich verordnete drastische Kürzung seiner Rente (im Ruhestand befindliche ordentliche Professoren der DDR betreffend) sowohl ein materieller Schock (das Ehepaar Senglaub geriet dadurch in eine prekäre Situation) als auch demütigend. (Der materielle Verlust wurde danach – Ironie des Schicksals – durch die in der BRD übliche Grundrente für Kriegsoffer gemildert).

Eine Liste der Publikationen K. Senglaubs (ob vollständig?) ist diesem Nachruf angeschlossen (ausgenommen Rezensionen). Hinzuzufügen ist seine Mitwirkung als Autor und Mitherausgeber an Nachschlagewerken wie „Kleine Enzyklopädie Natur“ (Bibliograph. Institut Leipzig), „Brockhaus ABC Natur“ und weiterer. In der Nachfolge von E. Stresemann wurde er Mitherausgeber der „Exkursionsfauna von Deutschland“; er war zeitweilig Mitherausgeber des DAHL „Die Tierwelt Deutschlands...“, gemeinsam mit H.-J. Hannemann und H. Schumann, sowie schließlich Mitherausgeber von Ilse Jahns Mammutwerk „Geschichte der Biologie“. Der Redaktion unserer „Säugetierkundlichen Informationen“ gehörte er seit 1977, also seit Gründung an.

Schon als Schüler dank der Bibliothek seines Vaters mit der Deszendenztheorie vertraut und ihr zugeneigt, ranken sich seine ersten größeren Publikationen um Probleme der Domestikationsforschung, gefolgt von weiteren evolutionsbiologischen und evolutionstheoretischen Sachverhalten und in verstärktem Maße wissenschaftshistorischen Themen. Senglaubs ohnehin vorhandenes historisches Interesse wurde zweifelsohne verstärkt durch seine langjährige Kommunikation mit Ilse Jahn, die ihm seit 1967 im Museum für Naturkunde sowohl in museologischen als eben auch in wissenschaftshistorischen Belangen einer der wichtigsten Partner wissenschaftlichen Austauschs gewesen sein dürfte. Auffallend an der Liste seiner Publikationen ist die große Zahl allgemeinverständlicher Veröffentlichungen. Bildung zu vermitteln, war wohl ein starkes inneres Anliegen K. Senglaubs. Mit der Wahl populärwissenschaftlicher Medien konnte er einen weiten Leserkreis erreichen, dabei verstand er es meisterhaft, auch komplizierte Sachverhalte allgemeinverständlich zu erklären. Auch sein Buch „Sie sind veränderlich“ diente diesem Ziel. K. Senglaub war nicht auf Säugetiere spezialisiert, sondern auf Wirbeltiere insgesamt. Von den Säugetieren galt seine besondere Liebe den Caniden, sowohl wissenschaftlich als auch als langjähriger Hundehalter (zuletzt waren es Möpse), wovon sein erfolgreiches Buch „Wildhunde – Haushunde“ zeugt. In späteren Jahren beobachtete er über lange Zeit an bestimmten Orten Kolkkraben, was er selbstironisch kommentierte: „dass ich „kolkkrabensüchtig“ bin – so hätte es Dathe ausgedrückt, der mich „canidensüchtig“ nannte“ (Senglaub in litt.), er bannte diese Kolkkraben und ihre Umgebung auch auf Leinwand (s. Foto vor seiner Staffelei im Seniorenheim). Als seine Ehefrau, mit der er seit 1950 verheiratet war, schwer erkrankte, begab er sich gemeinsam mit ihr 2009 in ein Seniorenheim, um ihr beizustehen; verließ es aber, nachdem sie verstorben war. Zeugnis dieser Zeit sind 5 Publikationen in der hauseigenen Zeitschrift „Herbstfeuer“, wieder ein Beleg für seinen Hang, Bildung zu vermitteln. Auch für seine populärwissenschaftlichen Publikationen betrieb er akribisches Quellenstudium, in den letzten Jahren die gern gewährte Unterstützung seiner ehemaligen Schüler und Mitarbeiter nutzend. Senglaubs vorzügliche Sprachbeherrschung drückte sich im Stil seiner Publikationen (und Briefe) aus.

K. Senglaub hat nicht an seinem Nachruhm gearbeitet, er war bescheiden und frei von Eitelkeit. Er konnte sich aber über unverhoffte Ehrungen freuen, so, als sein ehemaliger Student und langjähriger Mitarbeiter Rainer Günther 2010 eine neubeschriebene Froschart aus Neuguinea nach ihm benannte und dies mit der Rolle seines ehemaligen Mentors begründete (*Oninia senglaubi*). Von einer weiteren bevorstehenden Namenswidmung erfuhr er noch 2016: *Erichsonius senglaubi*, eine neue Käferart aus Madagaskar, deren Beschreibung Manfred Uhlig vorbereitet.

Auch über die ausführliche Würdigung anlässlich seines 80. Geburtstages durch Martin Görner (Säugetierkd. Inform., Bd. 5, H. 32, 2006) äußerte er sich auf Nachfrage „sehr zufrieden“.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte Konrad Senglaub in einem Berliner Pflegeheim, physisch leidend, mit wachem Geist. Seitdem er dort war (2012) hatte er den Kontakt zu seinen Kollegen abgebrochen, erhielt aber Besuch von seiner Familie (2 Söhne, 3 Enkel und 2 Urenkel). Konrad Senglaub wurde am 15.3.1926 in Leipzig geboren und verstarb am 1.11.2016 in Berlin. Beigesetzt ist Konrad Senglaub, seinem Wunsche entsprechend, in Friedersdorf, dem Ort, wo er in den 1960er Jahren ein Stückchen märkischer Heide erworben und wo er viele Jahre die Sommerferien mit Kindern und Enkeln verbracht hatte, wo er entspannen und der Natur nahe sein konnte.

RENATE ANGERMANN

Publikationen Konrad Senglaub

- SENGLAUB, K. (1958/1959): Über den Marderhund, *Nyctereutes procyonoides* (Gray, 1834) und die Besonderheiten des lobaten Canidenschädels. – Wiss. Zeitschr. Karl-Marx-Univ., Math.-nat. Reihe, Bd. 8, 155-162.
- SENGLAUB, K. (1959): Vergleichende metrische und morphologische Untersuchungen an Organen und am Kleinhirn von Wild-, Gefangenschafts- und Hausenten. – Morphol. Jahrb. 100, 11-62.
- SENGLAUB, K. (1960): Vom Wildtier zum Haustier. – Referentenmaterial der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse (Sektion Biologie).
- SENGLAUB, K. (1963): Das Kleinhirn der Vögel in Beziehung zu phylogenetischer Stellung, Lebensweise und Körpergröße, nebst Beiträgen zum Domestikationsproblem. – Z. wiss. Zoologie 169, 1-63.
- SENGLAUB, K. (1963): Schlange oder Wurm. – Berliner Zeitung 12.2.1963.
- SENGLAUB, K. (1963/1964): Erdkröten (*Bufo bufo* L.) als Nahrung des Marderhundes *Nyctereutes procyonoides* Gray. – Der Zoologische Garten (N.F.) 29, 86.
- SENGLAUB, K. (1965): Zu Fragen der zoologischen Domestikationsforschung. – In: Beiträge zur Abstammungslehre Teil 2. – Berlin, 67-82.
- SENGLAUB, K. (1966): Matthias Jacob Schleiden (1804-1881). – In: Deutsche Forscher aus sechs Jahrhunderten. – Leipzig 1966, 145-150.
- SENGLAUB, K. (1967): Zu einigen Aspekten der Wissenschaftsentwicklung in der Biologie. – Neue Museumskunde 10, 1-13.
- SENGLAUB, K. (1968): Abstammung und Domestikation der Haustiere. – In: GERSCH, M. (ed.): Gesammelte Vorträge über moderne Probleme der Abstammungslehre. Bd. II – Jena 1968, 61-70.
- SENGLAUB, K. (1976): Zu Fragen und Ergebnissen der zoologischen Domestikationsforschung. – In: BÖHME, H., HAGEMANN, R. & R. LÖTHER (ed.): Beiträge zur Genetik und Abstammungslehre. – Berlin 1976, 451-470.
- SENGLAUB, K. (1977): Wölfe – Legende und Wirklichkeit. – Wissenschaft und Fortschritt 27, 180-185.
- JAHN, I. & K. SENGLAUB (1977): Die naturhistorischen Museen und das kulturelle Erbe. – Neue Museumskunde 20, 4-17.
- SENGLAUB, K. (1978): Carl von Linné und die geschichtliche Bedeutung seines Konstanzprinzips. – Der Falke 25, 148-154.
- SENGLAUB, K. (1978): Carl v. Linné und die Evolution. – Wissenschaft und Fortschritt 28, 7-11.
- JAHN, I. & K. SENGLAUB (1978): Carl v. Linné. Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner. Bd. 35 Leipzig 1978.
- SENGLAUB, K. (1978): Wildhunde – Haushunde. – Urania-Verlag, Leipzig, Jena, Berlin, 240 pp., sowie weitere Auflagen.
- GÜNTHER, R. & K. SENGLAUB (1978): Das Geheimnis der grünen Frösche. – Wissenschaft und Fortschritt 28, 154-158.
- SENGLAUB, K. (1978): Vorgeschichte und Herausbildung der „synthetischen Theorie der Evolution“ und der Anteil der ornithologischen Systematik. – Mitt. Zool. Mus. Berlin Suppl. 54, Ann. Orn. 2, 35-56.
- SENGLAUB, K. (1979): Zur Theorie der Speziation. – Säugetierkd. Inform. H. 3, 3-16.
- SENGLAUB, K. (1982): Krise und Ausweg. – Wissenschaft und Fortschritt 32, 130-133.

- SENGLAUB, K. (1982): Einführung zu CHARLES DARWIN: Erinnerungen an die Entwicklung meines Geistes und Charakters (Autobiographie). – Leipzig, Jena, Berlin
- SENGLAUB, K. (1982): Märkische Maulwürfe und Darwins Selektionstheorie. – *Urania Universum* 28, 64-69.
- SENGLAUB, K. (1982): Sie sind veränderlich. Eine Einführung in die Fortpflanzungs- und Entwicklungsbiologie der Tiere. – Leipzig, Jena, Berlin, 188 pp. sowie weitere Auflagen.
- SENGLAUB, K. (1982): Die Vorgeschichte und Entwicklung der „synthetischen“ Theorie der Evolution – Verzweigungen und Verflechtungen biologischer Disziplinen. – In: JAHN, I., LÖTHER, R. & K. SENGLAUB (Hrsg.): *Geschichte der Biologie*. – Jena, 555-580 sowie weitere Auflagen.
- SENGLAUB, K. & K. WENIG (1983): On the formation of the „Synthetic Theory of Evolution“ at the beginning of the 20th Century. – In: GEISSLER, E. & W. SCHELER (ed.): *Darwin Today*. – Berlin, 89-93.
- SENGLAUB, K. (1987): Begegnungen mit den Werken und dem Wirken Julius Schaxels. – *Biol. Schule* 36, 220, 244-247.
- SENGLAUB, K. (1988): Kunersdorf und die russische Brigg „Rurik“. Zwei Stationen im Leben des Naturforschers Adelbert v. Chamisso. – *Wissenschaft und Fortschritt* 38, 8, 199-201.
- SENGLAUB, K. (1989): Die Erörterung alternativer Artkonzepte durch Adelbert von Chamisso 1827 und Erwin Stresemann 1919. – *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 65, Suppl., Ann. Orn. 13, 9-25.
- SENGLAUB, K. & H.-J. PAEPKE (1992): Vom Wert des Dreistachlichen Stichlings. – *Wissenschaft und Fortschritt* 42 (2), 85-88.
- SENGLAUB, K. (1998): Neue Auseinandersetzungen mit dem Darwinismus. – In: JAHN, I. (Hrsg.): *Geschichte der Biologie*. 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, 558-579.
- SENGLAUB, K. (2000): Erinnerungen eines ehemaligen Zoologie-Studenten an seinen akademischen Lehrer Willi Hennig im Wintersemester 1946/47 in Leipzig. – *Sber. Ges. Naturf. Freunde Berlin (N.F.)* 39 2000 (2001), 165-168.
- SENGLAUB, K. (2002): Über den Namen Menk für *Mustela lutreola* (Linné, 1761). – *Säugetierkd. Inform.* Bd. 5, H. 26, 193-195.
- SENGLAUB, K. (2002): Sigmund von Herberstein (1486-1566) und die historischen Konfusionen um Ur und Wisent. – *Säugetierkd. Inform.* Bd. 5, H. 26, 253-266.
- SENGLAUB, K. (2003): Historisches über die Ure, Wisente und Elche Ostpreußens und die Überführung von Wisenten und Elchen nach Brandenburg. – *Säugetierkd. Inform.* Bd. 5, H. 27, 277-285.
- SENGLAUB, K. & I. THOMAS (2004): Erinnerungen an Leben und Werk des Paläontologen, Zoologen und Haustierforschers Alfred Nehring (1845-1904) aus Anlass seines 100. Todestages. – *Säugetierkd. Inform.* Bd. 5, H. 28, 367-377.
- SENGLAUB, K. (2004): Die Beschreibung eines rätselhaften Tieres in der 1557 erschienenen „Moscovia“ des Freiherrn Sigmund von Herberstein (1486-1566). – *Sekretär* 4, 2, 3-9.
- SENGLAUB, K. (2006): Paul Kammerer (1880-1926), seine Zeit, seine Ziele und seine Züchtungsexperimente mit Feuersalamandern (*Salamandra salamandra*) und Geburtshelferkröten (*Alytes obstetricans*). – *Sekretär* 6, 1, 3-24.
- SENGLAUB, K. (2008): Die besonderen Umstände der Entdeckung einer neuen Schildkrötenart durch Friedrich Siebenrock (1825-1925) im Jahre 1903. – *Sekretär* 8, 1, 3-12.
- SENGLAUB, K. (2008): Einige historische und zoologische Bemerkungen zu den Kriegselefanten der Antike. – *Säugetierkd. Inform.* Bd. 6, H. 36, 131-147.
- SENGLAUB, K. (2010): Die Marabuskulptur der Seniorenstiftung Prenzlauer Berg. Teil I: Die Marabuskulptur. – In „Herbstfeuer“ (Schriftenreihe Seniorenstiftung Prenzlauer Berg, Berlin) 24. Ausgabe, 24-25; Teil II: Die Skulptur, der Künstler und der „Marabu“. – 25. Ausgabe, 20-21.
- SENGLAUB, K. (2010): Wissenswertes über den Ginkgobaum. – *Herbstfeuer*, Berlin: 26. Ausgabe, 9-10.
- SENGLAUB, K. (2010): Im Winter in der Umgebung unserer Pflegeheime häufig zu beobachtende Vogelarten. – *Herbstfeuer*, Berlin. 27. Ausgabe, 18-19.
- SENGLAUB, K. (2010): Unter schweren Nachkriegsbedingungen begonnene Entwicklungen. – In: DAMASCHUN, F., HACKETHAL, S., LANDSBERG, H. & R. LEINFELDER (ed.): *Klasse, Ordnung, Art. 200 Jahre Museum für Naturkunde Berlin*, 236-239.
- SENGLAUB, K. (2010): Naturgeschichten – Fachbücher für Experten und Laien. – In: DAMASCHUN, F., HACKETHAL, S., LANDSBERG, H. & R. LEINFELDER (ed.): *Klasse, Ordnung, Art. 200 Jahre Museum für Naturkunde Berlin*, 240-243.
- SENGLAUB, K. (2011): Die Ringeltaube. – *Herbstfeuer*, Berlin. 29. Ausgabe, 28-29.